

Was heißt für Dich, in der Kirche als Frau ernst genommen zu werden?

- Ernst genommen zu werden, ist für jeden Menschen, der in eine Gemeinschaft kommen möchte, wichtig. Egal ob Mann oder Frau. Eine Gemeinschaft, die mich nicht ernst nimmt, ist kein Ort, an dem ich mich lange wohlfühle.

Ich persönlich fühle mich ernst genommen:

- Wenn mir zugehört und meine Meinung aufgegriffen wird – speziell natürlich auch in theologischen oder liturgischen Fragen – und sei es auch nur, um darüber ernsthaft zu diskutieren.

- Wenn man mir verantwortungsvolle Aufgaben zutraut und Dienste überlässt, die auch öffentlich wirksam sind, ohne dass sie vorher durch eine „Zensur“ gehen müssen
(z.B. Predigten, Elternabende, missionarische Gespräche)

- Wenn Menschen bei der Kommunion nicht die Seite wechseln, um diese von einem Mann (oder noch besser: Priester) anstatt von einer Frau zu empfangen.

Ernst genommen werde ich:

- Wenn ich genauso willkommen bin wie Männer in allen Gremien der Kirche (als Institution).

- Wenn ich nicht in eine Rolle gedrängt werde, die lange Zeit der Frau zugeordnet wurde.

- Wenn ich angesprochen werde, eine Aufgabe zu übernehmen und mir damit etwas zugetraut wird

ABER nicht, weil ich eine FRAU bin, sondern, weil dieses Talent von mir ernst genommen wird.

Ist der Vers aus der Offenbarung nicht an uns alle gerichtet:

Offb 1,6 er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Hat die Salbung in der Taufe mit Chrisam für uns Frauen weniger Bedeutung??

Die 12 Apostel bezieht sich auf die 12 Stämme Isreals und da waren sicher auch Frauen dabei!

Wenn wir vor Gott alle gleich sind, dann können wir auch alle das Gleiche.

In Nepomuk werden Frauen ernst genommen.

Amtskirche: Frauen sind nur für „niedrige Dienste“ willkommen.

Die Bereitschaft zur Veränderung müsste spürbar sein, die Anerkennung von Befähigungen, vorhandener Ausbildung, spiritueller Begabung so vieler Frauen. Starre, uralte Haltungen, die sich in einer noch immer diskriminierenden Sprache bzw. Aussagen manifestieren, müssen benannt und ernsthaft diskutiert werden dürfen.

- Nicht auf mein Geschlecht reduziert zu werden.
- Theologie treiben zu können.
- Visionen laut aussprechen zu können.
- Nicht vereinnahmt zu werden.

Bibeltex te und Lesungen sollten teilweise geändert werden, sodass Frauen besser verstanden und respektiert werden.

Die gleichen Chancen zu haben wie Männer, auch was die Ämter betrifft. Wenn hier nicht bald etwas geschieht werden die Frauen sich abwenden.

Sicht- und Hörbarkeit in der Liturgie nicht nur in der Hauskirche.

Nicht nur dienende und versorgende Aufgaben.

Es sollte nicht vom Pfarrer abhängen, wie viel Spielraum Frauen und Laien in der Gemeinde haben.

Ein erster Schritt könnte sein, Frauen zum Diakonat zuzulassen.

Ideen einbringen und Unterstützung bei der Umsetzung von außerhalb der Routine liegenden Projekten.

Es wäre an der Zeit einmal einen mutigen Schritt zu tun - Diakondienst für Frauen.

Wenn ich auf der einen Seite in meiner Pfarre meine Ideen/Vorstellungen aussprechen kann und diese auch berücksichtigt werden. Auch wenn dies nicht immer möglich ist. Es ist/wäre schön den eigenen Gedanken in der eigenen Pfarre auch wieder zu finden.

Auf der anderen Seite die Möglichkeit zu haben in der jeweiligen Diözese Ideen und/oder Gedanken so zu besprechen, dass diese weitreichend umgesetzt werden. Das Leben einer Diözese mitgestalten zu können und dies nicht nur von Priestern/Bischöfen allein gemacht werden.

- *Frauen haben etwas zu sagen: sie sollen nicht nur an der Basis „hackeln“ sondern auch auf höheren Ebenen mitentscheiden.*
- *in allen Bereichen tätig sein zu dürfen (Diakonin, Priesterin)*
- *wenn Frauen sich gleichberechtigt einbringen können, fließen auch mehr weibliche Sichtweisen und Ausdrucksformen in die Seelsorge und die Liturgie ein*
- *das Evangelium kann ganzheitlicher gelebt werden*

Dieselben Möglichkeiten zu haben wie Männer.

- Frauen sind nicht mitgemeint sondern in ihrer Lebenswelt wahrgenommen und angesprochen.

Ein Beispiel: die Fürbitten sind nicht nur aus Männersicht sondern sprechen Frauen explizit an.

- Alle Texte der Liturgie, der Öffentlichkeitsarbeit und auch interne Mitschriften sind in geschlechtersensibler Sprache.

- Ich darf Gottesdienste leiten.

Gehört werden.

Sätze fertig aussprechen zu können.

Nicht auf eine offensichtliche Rolle reduziert, sondern als Mensch wahrgenommen zu werden.

Gleiche Ausbildung, gleicher Zugang zu allen Diensten und Weihen, schlicht die Verwirklichung der Menschenrechte.

Nicht immer eine ewig gestrige Kirche verteidigen zu müssen, in der man sich selbst in vielem nicht wohl fühlt. Wann gehen wir endlich voran, wie es unser Auftrag wäre?

Es gibt päpstlichen Einsatz für die Schöpfung, für die Armen, für die Ausgegrenzten, ... und das ist alles richtig und wichtig. Aber es bleibt bei der Hälfte stehen. Frauen sind die Hälfte aller Menschen und hier drückt sich die Kirche, ist selbst Jahrhunderte hinten nach.

Gott nimmt jeden ernst!

Diese Frage ist erschreckend, weil sie so abschreckend wirkt.

Wer ist so frustriert in dieser Pfarre?

Gleichbehandlung, d.h. entsprechend der Interessen und Kompetenzen der Personen behandelt werden, unabhängig von Geschlecht.

Dass es Angebote gibt, die sich mit Kindern und Familienleben, aber auch mit Frauen, die im Berufsleben stehen, vereinbaren lassen. Dass Frauen, die die Kirche seit jeher mit ihren ehrenamtlichen Leistungen tragen und erhalten auch zu „höheren“ Ämtern zugelassen werden, wenn sie das wollen, hier ein Umdenken stattfindet.

- *mitgestalten können und dürfen*
- *meine Meinung sollte erwünscht sein*
- *keine diskriminierenden Aussagen von oberster Stelle (Vatikan)*

Zölibat gehört längst aufgehoben. Die Frauen sollten endlich auch in der Kirche gleichgestellt sein. Das heißt z.B., dass Frauen, die ein modernes Leben führen wollen, von der Kirche auch auf gleicher Augenhöhe gesehen werden sollen